

Wandern im Oktober

OSTHOLSTEIN. Auch im Oktober bietet der Wanderverein Ostholstein interessante geführte Rund-Wanderungen für alle Mitglieder und Gäste an. Eine Wanderung am 20. Oktober führt durch Ostholsteins Wälder. Von Kasseedorf geht es durch den Glinder Forst. Am 27. Oktober geht es durch das Schüttenteichholz auf Schleswig-Holsteins höchste Erhebung, den 168 m hohen Bungsberg. An allen Sonntagen werden zwei Wanderungen angeboten. Die Wanderungen sind zwischen 8 und 12 km lang. Die längere Tour ist meist eine sportlich geführte Tour. Treffpunkt für alle Wanderungen ist um 10 bzw. 11 Uhr auf dem Berliner Platz in Eutin.

➔ Mehr Info unter www.wanderverein-ostholstein.de.

Vortrag über private Theater

EUTIN. „Eine Reise zu historischen Theatern in Mitteldeutschland“ heißt ein Vortrag, der am Donnerstag, 17. Oktober, um 19 Uhr in der Alten Küche im Schloss Eutin stattfindet. In Deutschland gibt es noch einige historische Privattheater aus dem 19. Jh., die sorgfältig saniert sind und in altem Glanz erstrahlen. Sie bieten für ein kleines Publikum höchst qualitätsvolle Programme und können besucht werden. Meist liegen sie in einer landschaftlich reizvollen Gegend, sodass man den Besuch mit einer kleinen Reise verbinden kann. Monika Obieray hat einige dieser Privattheater in Mitteldeutschland besucht, möchte diese Orte vorstellen und allen Theater-Begeisterten ans Herz legen. Der Eintritt ist frei.

Droht die Zusammenlegung der Amtsgerichte?

Justizministerin möchte pro Kreis nur einen Standort – Aus Eutin und Oldenburg kommt scharfe Kritik

EUTIN/OLDENBURG. Es soll gespart werden – auch in Ostholstein. Die Landesregierung plant bis 2027 eine Zusammenlegung der Arbeits- und Sozialgerichte. Doch es geht noch weiter: Auch die Amtsgerichte sollen auf Sparpotenzial überprüft werden. Der Grundgedanke, den die Kieler Justizministerin Kerstin von der Decken (CDU) vor Kurzem allen Mitarbeitern der Justiz mitteilte: Jeder Kreis soll auf lange Sicht nur ein Amtsgericht haben. Würde dieser Plan umgesetzt, hätte die Maßnahme für Ostholstein mit seinen zwei Sitzen in Eutin und Oldenburg gravierende Folgen.

„Undenkbar“ ist das zum jetzigen Zeitpunkt für Eutins Amtsgerichtsdirektorin Anja Farries. Da beide Gebäude keine Kapazitäten für die jeweils anderen Mitarbeiter hätten, müsste ein komplett neues Gebäude geschaffen werden. „Dabei haben beide Häuser keinen hohen Sanierungsbedarf“, sagt Farries. Das aber wohlentscheidendste ist die Größe des Kreises. „Es ergibt Sinn, dass es zwei Gerichte gibt, um die Fläche abzudecken. Alles andere wäre verkehrstechnisch schwierig und eine Zumutung für die Bürger“, sagt die Direktorin.

OLDENBURG UND EUTIN: GERICHTE HABEN SCHWERPUNKTE

Zudem habe jedes Gericht seine eigenen Schwerpunkte. „In Oldenburg gibt es aufgrund der Nähe zu den psychiatrischen Ein-



Das Amtsgericht in Eutin hat kaum Sanierungsbedarf, doch genügend Platz für eine Zusammenlegung mit dem Oldenburger Amtsgericht gibt das Gebäude nicht her. Das Resultat wäre ein Leerstand. Foto: Maike Wegner

richtungen deutlich mehr Betreuungsverfahren als bei uns“, sagt Farries. „Dafür haben wir in Eutin die Nähe zur Kreisverwaltung und können hier auf schnellem Wege tätig werden.“

Fraglich sei für sie auch, welche Einsparungen eine Zusammenlegung am Ende wirklich bringen würde. Das Amtsgericht Bad Schwartau wurde beispielsweise 2009 geschlossen und stand dann jahrelang leer. 2019 schließlich kaufte die Stadt das

Gebäude, zwischenzeitlich wurde es als Impfzentrum genutzt. „Man hat nie wieder gehört, wie viel Einsparungen das Ganze am Ende wirklich gebracht hat“, sagt Farries.

Ebenso wie ihr Oldenburger Kollege Jörg Kriewitz ist sie aber vor allem enttäuscht über die Art der Kommunikation. Die Information sei zeitgleich per E-Mail an alle Mitarbeiter der schleswig-holsteinischen Justiz verschickt worden.

Auch heute – rund eine Woche später – herrsche Entsetzen und Sprachlosigkeit. „Hier sind Mitarbeiter abends weinend rausgegangen, weil sie Angst um ihre Zukunft haben“, erzählt Anja Farries.

Vor einigen Tagen war sie deshalb gemeinsam mit ihren Kollegen im Namen der Richterschaft des Landes bei der Ministerin. „Wir haben um Zahlen gebeten, welche Einsparungen denn überhaupt zu erwarten sind“, sagt

sie. „Denn aktuell halten wir das alles für unausgegoren und sind nicht überzeugt.“

Dabei geht es ihr nicht nur um die Fragen in Ostholstein, sondern landesweite Entscheidungen. Arbeits- und Sozialgerichte sollen künftig in einem neuen Fachgerichtszentrum gebündelt werden. Das Finanzgericht soll zudem von Kiel nach Schleswig ziehen.

„DIE ARBEIT VERSCHWINDET NICHT EINFACH“

Kritik gibt es auch aus der Politik. Der SPD-Landtagsabgeordnete Niclas Dürbrook bezeichnete das Vorgehen als „Holzhammer-Kommunikation“. Zudem sagte er: „Ich sehe diese Pläne mit extrem großer Sorge. Neben den Arbeitsplätzen vor Ort geht es immer auch um die Erreichbarkeit für Bürger, die Verankerung der Justiz vor Ort und die Kenntnis regionaler Besonderheiten.“

Thomas Garken, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion zweifelt zudem am Einsparpotenzial: „Die Mitarbeitenden und die Arbeit verschwinden nämlich nicht einfach. Am neuen Standort müssen Büros, Verhandlungssäle und Infrastruktur geschaffen werden. Am alten Standort bleibt ein leerstehendes Gebäude und die Gewissheit, dass die Mitarbeitenden langfristig die weiten Fahrwege nicht auf sich nehmen und mit ihren Familien wegziehen werden.“ **MWE**

Früher abschließen mehr sparen:

Im Oktober	Im November
125 €	85 €

Das Jahresschlusspaket

**Meine LN.
Mein neues Tablet.
Mein Rückzahlungsbonus.**

Wissen, was Lübeck, unseren Norden und unsere Welt bewegt.



Jetzt online abschließen:
www.LN-abo.de/zugreifen



Lübecker Nachrichten LN

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

Eiszeit im ETC: Wer rettet Timmendorfs Sportstätte?

Suche nach Investor läuft – Verwaltung investiert 350.000 Euro in Sanierung

TIMMENDORFER STRAND. Die Schlittschuhe stehen bereit, die Courts sind hergerichtet. Im Eissport- und Tenniszentrum (ETC) in Timmendorfer Strand beginnt die Saison. Mittlerweile ist es die 40. kalte Jahreszeit in dem 1984 fertiggestellten Gebäude mit großer Eishalle und Tennis courts. Wo die Eishockey-Profi von Regionalist CE Timmendorf bereits in ihre Eiszeit gestartet sind, können seit gestern auch wieder alle Schlittschuh-Fans aufs Eis. Und die Tennishalle ist ebenfalls geöffnet. Es kommt wieder mehr Leben ins ETC – und zugleich rückt der problematische Zustand des Gebäudes wieder stärker ins Bewusstsein.

In seiner langen Geschichte ist das ETC mittlerweile zu einem Problemfall geworden. Die Gemeinde möchte das marode Gebäude loswerden und hat vor dem Start der neuen Eiszeit nur noch dringend notwendige Maßnahmen durchführen lassen, für die dennoch die Summe von 850.000 Euro im Haushalt bereitgestellt wurde. Der Ruf nach einem Investor wird immer lauter.

DREI BÜRGERENTSCHEIDE UND KEINE UMSETZUNG

Im Februar war entschieden worden, das ETC nicht für geschätzte 14,5 Millionen Euro zu sanieren, sondern einen privaten Geldgeber zu suchen, der das Zentrum erhält oder neu baut und dafür auf dem Areal noch ein Hotel oder etwas Ähnliches bauen

darf. Vorausgegangen war eine lange Diskussion über die Zukunft der Timmendorfer Traditionssportstätte.

Obwohl drei – inzwischen nicht mehr bindende – Bürgerentscheide in der Vergangenheit pro Sanierung ausgegangen waren, rangen sich Verwaltung und Kommunalpolitik nie zu diesem kostenintensiven Schritt durch. Genau 20 Jahre nach dem ersten Entscheid zum Erhalt des ETC – ein zweiter folgte 2017, der letzte 2019 – soll die Zukunft des Gebäudes nun mithilfe eines privaten Investors endlich gesichert werden.

INVESTORENSUCHE AUF DEN WEG GEBRACHT

Um die Suche endlich voranzutreiben, hat die Verwaltung ein sogenanntes Interessenbekundungsverfahren eingeleitet. Nach einem Treffen von Verwaltung und beauftragten Experten am 14. Oktober soll es laut Timmendorfs Kurbetriebesleiterin Gesine Muus Ende Oktober losgehen. „Es ist auf den Weg gebracht“, sagt Timmendorfs Bürgermeister Sven Partheil-Böhnke (FDP). Willkommen sind dabei Vorschläge jeder Art – unter einer Bedingung: Eis- und Tennissport sollen an diesem zentral gelegenen Standort am Kurpark erhalten bleiben. Auf dem Areal darf sich der ETC-Retter dann mit seinem Projekt, etwa einer Wohnanlage oder einem Hotel, verwirklichen.

Ein künftiger Besitzer des Eis-

lauf- und Tenniscentrums ist allerdings noch nicht in Sicht. „Wir warten auf Rückmeldungen. Und dann werden wir uns mit den Interessenten zusammensetzen“, erklärt Partheil-Böhnke das Verfahren mit Blick auf die Investorensuche, die laut Verwaltungschef „etwas länger dauert“.

So muss die Verwaltung zunächst den Betrieb aufrechterhalten, bis ein Geldgeber gefunden ist. 350.000 Euro von den im Haushalt bereitgestellten 850.000 Euro wurden in das ETC investiert. Die Tennisspieler können sich pünktlich zur neuen Hallensaison auf einen neuen Bodenbelag, neue Beleuchtung und neue Netze freuen. In der Eishalle waren im Sommer ebenfalls Handwerker aktiv. „Die sanitären Einrichtungen wurden neu gemacht“, berichtet Gesine Muus. WCs, Waschbecken und Fliesen wurden getauscht. „Die Saison wird ganz normal stattfinden, das war die Bedingung“, sagt Sven Partheil-Böhnke mit Blick auf das Versprechen, das die Gemeinde den Timmendorfer Bürgern beim jüngsten Entscheid 2019 zum Erhalt des ETC gegeben hatte.

Im vergangenen Jahr keimte in Timmendorfer Strand schon einmal Hoffnung auf, als die Rewe-Gruppe Interesse bekundete. Sie wollte das ETC weiter betreiben und zusätzlich einen Supermarkt mit Parkdeck errichten. Doch daraus wurde nichts. **BZ**